

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 2 — Nummer 47 — 21. November 1937

denen Männer im Volksganzen doch einen verschwindend kleinen Bruchteil ausmachen, wiegt gerade der Priester durch sein Wirken für das Reich Gottes diesen geringen Ausfall reichlich aus. Dadurch, daß er an der Hebung des christlichen Geistes, der Heiligung der Ehe arbeitet, daß er die Eheleute zur Kinderfreudigkeit erzieht, hilft er mehr zur Hebung der Volkskraft und zum Fortbestand der Nation als auf andere Weise. Im übrigen schenken ja gerade die Familien, aus denen Priester hervorgegangen sind, dem Vaterland noch mehr wertvolle Männer und Frauen zur Gründung von Familien als andere, weil doch die Priester größtenteils aus kinderreichen Familien stammen. Alles in allem: Ein stichhaltiger Gegenbeleg weis gegen den Zölibat kann nicht erbracht werden. Letztlich bleibt darum für uns Christen auch in dieser Frage das Urteil eines Meisters ausschlaggebend, der sagt: "Nicht alle fassen dies, sondern nur jene, denen das Verständnis dafür gegeben ist. . . Es gibt Ehelose, die um des Himmelreiches willen der Ehe entsagen. Wer es fassen kann, der fasse es."

Jesus wird Richter sein

Jesus wird Richter sein. In jenen Tagen, wenn die Erde bebungen wird, wenn die Berge fliehen, wenn man in die Berge flieht, wenn man auf dem Dach steigt, wenn man nicht herabkommt, wenn man aus feinem Hause nicht tritt, wenn man auf dem Felde ist, wenn man nicht zurückgeht, wenn man sich nicht wehrt, wenn man Wehe über die Mutter mit ihren Kindern in jenen Tagen! Betet, daß eure Flucht nicht in den Lüften oder auf einen Sabbat falle! Denn es wird alsdann eine große Bedrängnis sein, wenn sie vom Anfang an bis zum Ende nicht war, auch fernerhin nicht mehr sein wird. Und wurden jene Lagen nicht abgekürzt, so würde kein Mensch gerettet werden, aber um der

Anserwählten willen werden jene Lagen abgekürzt werden, wenn euch dann jemand sagt: «Sieb hier ist Christus/ oder dort/ so glaubet es nicht! Denn es werden falsche Christus und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun/ so daß selbst die Auserwählten wenn es möglich wäre/ irregeführt würden- Seht/ ich baue es euch vorausgesagt! wenn man euch also sagt: sich/ er ist in der Wüste/ so geht nicht hinaus; sieh/ er ist in den Semächern/ so glaubet es nicht! Denn wie der Blitz vom Aufgang ausgeht und bis zum Niedergang leuchtet/ so wird es auch mit der Ankunft des Menschensohnes sein- wo ein Aas ist/ da sammeln sich auch die Adler Sogleich nach der Drangsal jener Lagen wird die Sonne verfinstert werden/ der Mond wird seinen Schein nicht mehr geben/ die Sterne werden vom Himmel fallen/ und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden- Dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen Alle Befehlheiler der Erde werden wehklagen- Und sie werden den Menschensohn kommen leben auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit- Er wird feine Auserwählten sammeln von den vier Winden/ von einem Ende des Himmels bis zum andern/ Dom Feigenbaum lernt das Zeichen: wenn ein feiner Zweig schon weich wird und Blätter treibt/ so erkennt ihr daran/ daß der Sommer nahe ist- So sollt ihr auch/ wenn ihr dies alles seht/ wissen/ daß das Ende nahe vor der Tür steht wahrlich/ ich sage euch/ dieses Geschlecht wird nicht vergehen/ bis das alles geschieht- Himmel und Erde werden vergehen/ aber meine Worte werden nicht vergehen- Matthäus/ 24/ 35

Das Ende der Tage

Das Ende der Tage. Sonntag nach Pfingsten Weil er über den

Zeiten steht, sieht Christus über die Zeiten hinweg, auch über die fernsten Zeiten, die erst noch heraufsteigen werden, die sich vor dem Blick des Menschen noch grau verhüllen. Mit der ganzen Wucht prophetischer Schau läßt er uns heute in die Zukunft sehen und schildert sie, als berichtete er von vergangenen Dingen. Wer also Ohren hat, auf das Wort Christi zu hören, der höre: Diese Welt, wie wir sie kennen, dauert nicht ewig. Sie steht einmal ein Jahr, eine Woche, einen Tag, eine Stunde vor ihrem Ende. Der Zeiger der Weltenuhr macht nicht ewig seine Runde. Er rückt einmal vor auf die letzte Stunde, auf die letzte Minute, auf die letzte Sekunde. Die Erde trägt den Todeskeim in sich und es ist ihr aufgesetzt, einmal zu sterben. Der „Mutter“ Erde so gut wie ihren „Kindern“, den Menschen. So bekommt die Erde für uns Christen ein neues Gesicht. Wir schauen sie plötzlich mit anderen Augen an, als Menschen, die nicht um ihre geheime Krankheit wissen; um diese Krankheit, die sich vielleicht noch lange hinziehen kann, die aber sicher eines Tages über sie Herr wird. Der Christ sieht die Erde nicht mehr mit dem Gefühl uneingeschränkter Bewunderung an, sondern mit gemischten Gefühlen. Sein Vertrauen in sie ist nicht mehr ein bedingtes. Es liegt etwas wie Mitleid in unserem Blick, ähnlich wie du tern Menschen forschend ins Gesicht stehst, wenn du eben noch gehört, daß er bereits in Gezeichnetem ist, daß es über kurz oder lang mit ihm zu Ende geht. Und trotzdem! Dies alles darf den Christen nicht entmutigen, darf ihm nicht zum Verfall werden, darf ihm nicht zum Verfall werden, der verzweifelt amert und untätig zuschaut. Solange die Welt steht, so lange ist sie ein Auftrag Gottes an uns, den wir zu hören und zu erfüllen haben. Jeder auf seine Weise, jeder an einer Stelle, jeder mit seiner ganzen Kraft. "Wirket, solange es Tag ist!" Wenn ihr da bei nur nicht vergeht: Es ist noch nicht das Höchste, was wir

hier zu leisten haben. Wir können unser irdisches Haus nicht für ewig bauen. Wir können mit keinem der Dinge, die nur von dieser Welt leben, einen Vertrag eingehen, der von ewiger Dauer wäre. Denn die Tage der Welt sind abgezählt und einmal werden sie vollzählig sein. Dann stirbt die Welt — wie wir wissen, in hartem Totenkampf. Doch die Schrecken ihres Sterbens sind nur die Wehen neuen Werdens, neuen Lebens. Denn es wird "ein neuer Himmel und eine neue Erde" sein. So beugt die Knie, Brüder, und spricht gemeinsam das Gebet, das die Kirche heute als das Gebet des ganzen Weltalls betet: "Aus der Tiefe rufe ich zu dir, O Herr", aus der Tiefe meiner Vergänglichkeit und Sterblichkeit.

Tatsachen, die zur Demut mahnen

Tatsachen, die zur Demut mahnen. Wie gerne tun wir Menschen uns etwas dar auf zugute, uns als die Herren der Schöpfung zu fühlen, mit der Schärfe unseres Geistes bis in die Tiefen des Weltalls vorgedrungen zu sein, alles zu ergründen und zu verstehen. Und doch ist all das Wissen, selbst der größten Gelehrten, nur Stückwerk! Und doch stehen wir selbst in alltäglichen Dingen vor tausend Rätseln! So ist z. B. das Gähnen eine recht einfache Sache, wie es scheint — und bis heute hat die medizinische Wissenschaft diesen Vorgang nicht restlos erklären können, sodaß erst kürzlich ein Pariser Medizinstudent über das Problem des Gähnens eine Doktorarbeit mit 450 Schreibmaschinenseiten liefern konnte. Ist es uns da schwer zu glauben, daß derjenige, der alle diese Gesetze des Menschenlebens und der Natur erfunden hat, doch noch ein gutes Stück gescheiter ist, als wir Menschen alle zusammen?

Das Wort "Erlösung"

Das Wort "Erlösung" ist bei uns so

abgegriffen, daß mir uns selten des furchtbaren Ernstes bewußt werden, den es hat. Denn es besagt doch nichts Geringeres, als das wir völlig der Herrschaft des Teufels, der dämonischen Mächte ausgeliefert waren, und daß die Menschheit es dort noch immer ist, wo man die Erlösung durch Christus nicht anerkennen will. Die Dämonie des heutigen Lebens, von der so oft geredet wird, ist eine grausige Bestätigung dieser Tatsache. In dem Maße, als sich Menschen von Christus abwenden, verfallen sie rettungslos wieder der Sklaverei der Dämonen; denn nur in Ihm, also in ständiger, lebendiger Gemeinschaft mit Ihm, haben wir die Erlösung. Josef Dillersberger: Der neue Gott (S.69)

Vierzig Jahre lang auf der Suche

Vierzig Jahre lang auf der Suche. Vier Jahrzehnte lang, seit seinem dreißigsten Lebensjahre, war Sydney Coundon ein Glücksjäger gewesen. Dem Golde ging er nach in aller Welt, woher immer auch ein Ruf von neuen Funden und Adern kommen mochte. Er war in Klondyke und Südafrika. Er kannte alle Arten der Goldgewinnung, alle Anzeichen, die auf Edelmetall schließen ließen. Er kannte aber auch Hunger und Durst, endlose Monate in den Einöden der Welt, lange Märsche im Sonnenbrand und Eiseshauch, Verrat und Treue, hartes Lagerleben und fröhliches Treiben in den Bars der Goldgräberstädte. Nur eines kannte er nicht, das Erlebnis des großen Fundes, des gewaltigen Glücks, das einen Menschen über Nacht reich machen konnte. Wohl hatte er hier und da kleinere Erfolge, aber der Gewinn zerrann immer bald wieder. Das ganz große Glück wollte eben nicht kommen. Aber Coundon suchte unermüdlich weiter, obgleich er inzwischen die Siebzig schon überschritten hatte. Die letzte Zeit weilte er aus Tasmanien, wo er in den Log Plains, den sagenhaften Goldbergen, der

Jagd nach dem gleißenden Metall in alter Frische nachging. Kürzlich geschah das immer Gehoffte, doch nie ganz Geglaubte. Sydney Coundon, der alte Goldgräber, stieß auf eine gewaltige, ausbeutungssähige Ader. Ein Vermögen lag vor ihm. Die große Stunde des Glücks war gekommen — aber es war zu stark für ihn. In der Stunde seiner Entdeckung erlag er einem Herzschlag. So berichteten vor kurzem die Zeitungen des In- und Auslandes. Wer die reiche Goldquelle nun in Besitz nahm und ausbeutete, wo und wie der Entdecker derselben begraben wurde, konnten wir nicht erfahren. Noch weniger wissen wir vom Schicksal seiner unsterblichen Seele. Hoffentlich hat sie wenigstens in der anderen Welt das Glück gefunden, das sie auf Erden vergeblich suchte. Welch große, heroische Opfer bringen doch die Menschen oft, um eine Handvoll Gold oder sonstige irdische Schätze zu erraffen! Und für ihre unsterbliche Seele ist es ihnen zu viel, am Sonntag eine hl. Messe zu hören oder ab und zu einmal die hl. Sakramente zu empfangen oder morgens und abends ein kurzes Gebet zu verrichten. Und doch sind diese kleinen Opfer nicht umsonst. Sie führen, wenn sie im Stande der Gnade gebracht werden, zu einem ewigen Glück, das uns niemand rauben kann.

Aus der Weltkirche

Aus der Weltkirche. Vom Vatikan. In der ersten Adventswoche werden im Vatikan wieder Exerzitien stattfinden, die Heuer auch der hl. Vater selbst wieder mitmachen wird. Kürzlich wohnte der Papst einem Gedächtnisgottesdienst in der sixtinischen Kapelle für die verstorbenen Kardinäle bei. Ein Beobachter schreibt darüber in Hinblick auf den Gesundheitszustand des hl. Vaters: "Es war ein Schauspiel, das auf die Anwesenden tiefen Eindruck machte: der oberste Hirte der

Kirche in seiner verehrungswürdigen Erscheinung nun nur mehr unter sichtlicher Anstrengung ferne erhabene Aufgabe erfüllen. Als man den Papst wieder aus der Kapelle trug, konnte man deutlich feststellen, wie sehr die einstündige Feier ihn angestrengt hatte." Traurige Bilanz der Gottlosigkeit. In der Sowjetunion, die gegenwärtig das "Jubiläum" ihres 20jährigen Bestandes feiert, wurden in den letzten 20 Jahren schätzungsweise 129 000 Kirchen geschlossen. 24 000 davon wurden in die Lust gesprengt; die an deren Wänden abgerissen oder befinden sich heute in einem Zustand, daß sie nicht mehr benützt werden können. Daß die Zahl der ermordeten Geistlichen der verschiedenen Konfessionen sehr hoch sein muß, geht schon daraus hervor, daß allein im Jahre 1936 in der Sowjetunion insgesamt 2600 Geistliche erschossen wurden. Neuestens wird wiederum die Erschießung eines orthodoxen Bischofs Pavel "wegen Spionage" berichtet, der vor kurzer Zeit sein goldenes Priesterjubiläum gefeiert hatte. Fortschritte des Katholizismus in England. Darüber berichtet der Evangelische Dienst, daß in London 70 Kandidaten zu Priestern geweiht wurden, die größte Zahl seit der Einführung der Reformation in England; daß in Birmingham eine katholische Schule für 600 Schüler eingeweiht wurde, daß in Sudbury ein uraltes Muttergottesheiligtum wieder errichtet werden konnte. Dompropst Msgr. Steinmann von Berlin gestorben. Im Alter von 66 Jahren verschied am 8. Nov. nach längerer Krankheit der Generalvikar und Dompropst des Bistums Berlin Prälat Dr. Steinmann. Der Heimgegangene war am Aufbau des Bistums wesentlich beteiligt und hatte unter seinen drei ersten Bischöfen den verantwortungsvollen Posten des Generalvikars inne. Bischof Preysing selbst brachte dem

Sterbenden zehn Minuten vor seinem Hinscheiden noch die Wegzehrung. Die Leiche wurde unter großer Beteiligung der Katholiken Berlins in der Domgruft beigesetzt. Katholische Krankenschwestern im Kugelregen in den Schrecken und Leiden des ostasiatischen Krieges entfalten die christlichen Missionare und Ordensschwestern eine heroische Liebestätigkeit für die Verwundeten und die aus ihrer Heimat vertriebenen Flüchtlinge. Jeder verfügbare Raum in Schulen, Universitäten, Krankenhäusern usw., wird in den Dienst der Caritas gestellt. So hat die Medizinische Fakultät der katholischen Universität Schanghai ihre Studien- und Arbeitsstätte in ein Hospital mit 250 Betten verwandelt. Von allen Seiten wurden Geld und Einrichtungsgegenstände zur Verfügung gestellt, und einheimische und europäische Frauen widmeten sich der Pflege der Verwundeten und Flüchtlinge. Die katholischen Hospitäler der Stadt sind mit Verwundeten überfüllt. Im Marienhospital wurden am 14. August in zwei Stunden 450 Verwundete behandelt. Immer wieder erlebt man es, daß die Ordensfrauen auf ihrem Posten bleiben, auch wenn die Zivilbevölkerung sonst die gefährdeten Orte schon längst verlassen hat. Das Hospital vom Heiligsten Herzen in Schanghai wurde von ihnen erst geräumt, als es schon Feuer gefangen hatte. In dem St. Josefs-Hospital blieben die Kleinen Schwestern der Armen bei 300 Alten und Gebrechlichen zurück trotz der einschlagenden Bomben. Die katholische Aktion von Schanghai veranstaltete eine Sammlung, um für die Flüchtlinge Lebensmittel und Kleidung zu beschaffen. Feldzug gegen das Weihnachtsfest in Rußland. Nach einer Meldung des "Kirchendienstes" aus Moskau hat der Zentralrat der Gottlosenbewegung die ihm unterstellten Sektionen zu einem

Feldzug gegen die christlichen Weihnachtsfeiern in der Sowjetunion aufgerufen. Im Rahmen des Feldzuges soll in der Zeit vom 15. November 1937 bis zum 9. Januar 1938 eine atheistische Versammlungswelle durch Rußland laufen. Außerdem sollen Presse, Rundfunk, Kino und Theater in die Anti-Weihnachtsaktion eingeschaltet werden. Die Ortsgruppen sollen eigene Feiern unter dem Tannenbaum im Zeichen von Sichel und Hammer organisieren, wobei die atheistische Parteijugend mit antireligiösem Spielzeug beschenkt werden soll. Kleine Nachrichten. Der Propst von Klosterneuburg, dem Ausgangspunkte der liturgischen Bewegung, namens Josef Kluger, ist am 10. Nov. 72jährig gestorben. Noch vor einem Jahr hat ihn unser Bischof persönlich begrüßen können. — In Weingarten in Württemberg sprach Bischof Sproll von Rottenburg anlässlich einer Wallfahrt zu 15 000 Männern von Glaubensgeist und Kirchentreue — Die päpstliche Universität Gregoriana in Rom ist im 385. Jahr ihres Bestehens getreten. Große Männer der Kirche haben an ihr die theologischen Studien vollendet, so ein hl. Aloisius, der gegenwärtige Papst, von den derzeitigen deutschen Bischöfen die Oberhirten von Augsburg, Würzburg, Freiburg, Limburg, Fulda. — Am 5. Nov. jährte sich zum 100. Male der Geburtstag Arnold Jannfens, des Gründers des so segensreich wirkenden Steyler Missionswerkes. — Die katholische Aktion in Wien hat sich als Jahresübersicht zwei wichtige Punkte auf das Programm gesetzt: "Heilige den Sonntag und sei ein Apostel der Presse!" — Durch das Caritaswerk, dem Priesterhilfswerk Oesterreichs, konnten im letzten Studienjahr über 950 Priesterstudenten für die Welt- und Ordenskleriker unterstützt werden. — Zu dem 12. Eucharistischen Nationalkongress, Italiens, der diesmal in Tripolis stattfand, hat

der Papst den Kardinal Dolci als eigenen päpstlichen Legaten entsandte. Bei der Abschiedsaudienz trug der hl. Vater dem Kirchensürsten aus den Tälern der italienischen Kolonien zu zeigen, was römische Frömmigkeit ist.

Elisabeth von Thüringen, die hl. Fürstin

Elisabeth von Thüringen, die hl. Fürstin Vielerlei Mär rankt sich um das alters graue Gemäuer der Wartburg, Erinnerungen an den Klang des Hifthorns aus endlosen Wäldern, Erinnerungen an fröhlichen Festeslärm und das Lied der Minnesänger in den hohen Sälen, Erinnerungen an einen Mönch Martinus Luther, der hier in sicherem Schutz vor der Reichsacht die Bibel verdeutschte. Und doch verblissen alle diese Schatten der Vergangenheit vor der Gestalt einer Frau in dunklem Mantel, die über den Burghof schreitet, hinüber zu den Bettlern und Krüppeln, die im Torweg kauern und ihr behilfeslehend die Hände entgegen strecken. Sie bleibt bei ihnen stehen, holt Brot und Wein unter dem Mantel hervor, verbindet schwärende Wunden, sagt allen ein freundliches Wort des Trostes, und als sie wieder ins Haus geht, schallen Segensworte hinter ihr her — Segensworte, die diese Burg trotz allem Unheil, das sie in Jahrhunderten sah, geheiligt haben für alle Zeit. Elisabeth zählt kaum fünfzehn Jahre, als sie dem um sechs Jahre älteren Ludwig angetraut wird. Sie liebt ihn mit einer ganz zarten, scheuen Liebe und ist in seiner Gegenwart fröhlich wie ein Kind. Ludwig und Elisabeth sind sich selbst genug; was brauchen sie Sänger und Gaukler! Schon lange lastet auf Elisabeth schwer die Erkenntnis, daß die Bauern bis aufs Blut fronen und Steuern müssen, um die Ausgaben für Turm, Feste und Kriegszüge zu bezahlen. Darum macht sie der Mißwirtschaft am Hofe des

prunksüchtigen Landgrafen Hermann so fort ein Ende und hat die Genugtuung, daß der Wohlstand des Landes sich merklich hebt, seit die Schmarotzer es vorgezogen haben, die Wartburg zu verlassen. Es gibt keine Bedrückung mehr in Thüringen, Recht und Gerechtigkeit sind zurückgekehrt. Elisabeth ist stolz auf ihren Gatten; gern begleitet sie ihn als gute Reiterin hoch zu Ross auf seinen Fahrten. Ebenso stolz ist Ludwig auf die Mutter seiner Kinder; gern duldet er ihr nächtliches Gebet, ihr Fasten und ihre Bußübungen; denn er weiß, daß an ihr alles groß, leidenschaftlich und von eherner Folge richtigkeit ist. Eine Fürstin im Denken, Wollen und Vollbringen, so wünscht er sich seine Gattin, nicht eine ängstliche, engherzige, durchschnittliche Hausfrau. Sie hat seine volle Zustimmung, wenn sie, vom Eifer der Schwesternliebe getrieben, Aussätzige pflegt, Patenschaften über Waisenkinder annimmt, hinter dem Sarg eines Armen herschreitet, in der Hungersnot die Kassen leerplündert, um nur ja niemand darben zu lassen. Erst vierundzwanzig Jahre alt, vernahm Elisabeth aus dem Munde des Weltenrichters die Worte der Verheißung: "Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott anschauen." (Aus "Helden und Heilige" von H. Hümmeler.)

Kath. Bistumsleben

Kath. Bistumsleben Volksmissionen. Wie treu und fest unsere Grenzbevölkerung am katholischen Glauben der Väter hält, offenbarte in diesen Tagen eine von Salvatorianerpatres gehaltene Volksmission in der ärmlichen Grenzpfarre Finsterau. Schon hat dort der Winter mit ausgiebigem Schneegestöber eingesetzt, aber das konnte die tapferen Waldler

nicht hindern, vollzählig die Gnadentage mitzumachen. Eine ganz besondere Freude war es für Seelsorger und Gemeinde, daß zur Schlußfeier als Vertreter des Bischofs sein engster Mitarbeiter Dompropst Riemer erschien. In gespanntester Andacht lauschten sie seinen Mahnungen, nicht bloß selbst ihre Seele zu retten, sondern insbesondere den Glauben auch ihren Kindern weiterzuerben; und alle haben es hernach feierlich geschworen: In unserm Grenzland werden auch unsre Kinder und Kindeskinde katholisch bleiben. Nach dem sakramentalen Segen wurde als lebendiges Mahnmal an Missionsgnade und Missionsvorsätze das Missionskreuz geweiht. Möge "Finsterau", das bei 850 Seelen 100 Bistumsblattleser zählt, in Bezug auf den katholischen Glauben immer eine "Lichtenau" bleiben! — Eine ähnlich gewaltige Aufrüttelung des Glaubensbewußtseins bedeutete die zu gleicher Zeit von Kapuzinern gehaltene Mission in Peterskirchen. Die Beteiligung an den Veranstaltungen war auch hier eine restlose. Bei 900 Seelen der Gemeinde zählte man in der Missionswoche 2400 Kommunionen, der Dritte Orden konnte 30 Neuaufnahmen verzeichnen. Dompfarrer Dr. Baumgärtler als Bischofsvertreter hielt Schlußfeier und Prozession, an der geschlossen die sämtlichen Männer der Pfarrei teilnahmen. Einführung des Priestersamstags. In der Stadtpfarrkirche Passau-St. Paul sprach am 11. Nov. abends zu einer ansehnlichen Zahl von Frauen der Begründer des Priestersamstags P. Paschalis Schund S.D.S. über das Thema: "Die Frau und der Priestersamstag." In dieser vom hl. Vater gutgeheißenen Übung handle es sich darum, durch Gebet und Opfer ein Apostolat an den Aposteln zu üben. Auf zweifache Weise werde das erreicht: Dadurch, daß man am ersten Monatssamstag alle Gebete und guten Werke Gott schenkt für die

Heiligung und Begnadigung unserer gegenwärtigen Priester, ferner dadurch, daß man durch Opfer und Apostolat mithilft, neue Priesterberufe in den katholischen Familien zu wecken. Das ist der Zweck des sog. Frauenhilfswerks für Priesterberufe. Daß der Redner verstanden wurde, zeigte der sofortige Beitritt von über 300 Frauen zu diesem Hilfswerk. Zum erstenmal wird der Priestersamstag in St. Paul für die Stadt Passau am 4. Dez. gefeiert werden. Wie man zu Exerzitien kommt Eine Teilnehmerin der Schweiklberger Kongregations-Exerzitien schreibt: "Für mich war es hart und schwer, Exerzitien mitmachen zu können. Mein Wunsch wäre es lange gewesen. Aber die harte Zeit erlaubte es mir nicht. Doch heuer hatte ich das Glück, mir durch Steinpilzesuchen ein paar Pfennige zu verdienen. Ich darf es Ihnen sagen, H. H. Pr., mir war gerade, als hätte der Segen Gottes besonders stark dazu beigetragen. Auf einmal hatte ich den Betrag des Exerziengeldes beisammen. O welche Freude für mich. Man hätte mich immer wieder davon abgeredet. Aber ich ließ es mir nicht nehmen und dachte, man muß auf das Heil der Seele mehr Wert legen als auf Kleidung oder eine Summe Geldes ... Die Exerzitien sind mir heute noch eine große Freude", In Kürze In nachahmenswerter Weise begeht die Stadtpfarrei Passau Auerbach allmonatlich den Priestersamstag. Eine große Schar von 14—16 Ministranten empfängt in ihrer liturgischen Kleidung jedesmal gemeinsam die Kommunion für die Heiligung der Priester. — Bei einer ein drucksvollen Christkönigsfeier in Aunkirchen trat eine nahezu hundertköpfige christustreue Jungmannschaft zum Tisch des Herrn. — Eine Allerseelenfeier in Neuhaus a. I. mit Ansprache, Sprechchören aus Dr. Klug's "Brückenlied" und alten Armenseelenvolksliedern hinterließ bei den zahlreichen Anwesenden nachhaltigen Eindruck. — In der Pfarrei

Aidenbach zählte man am Schlußtag des Stundengebetes (Allerseelensonntag) an die 600 Kommunionen Wie dankbar werden die Armen Seelen für solche Hilfe sein! — Mit regem Eifer und unter großen Opfern haben die Dienstmädchen und Hausangestellten von Passau letzte Woche offene Exerzitien unter Leitung eines Salvatorianerpaters gemacht. Schon früh 5 Uhr lauschte eine ansehnliche Schar dem Gotteswort. 170 Mädchen sahen man beim Abschluß am Sonntag früh am Tisch des Herrn. — In der Kreuzwegkapelle der Domkirche wurde eine von Geistl. Rat Nöpl für das Knabenseminar St. Max gestiftete Stanislaus-Statue am Namenstag dieses Heiligen von Dompropst Dr. Riemer feierlich geweiht. — Anlässlich der Rekrutenvereidigung beteiligte sich die katholische Mannschaft des Standortes Passau vorher an einem feierlichen Militärgottesdienst im Dom, bei dem Standortseelsorger Mitterbauer eine kernige Ansprache über die vaterländischen und religiösen Aufgaben des deutschen Soldaten hielt. Ein treuer Dünger der hl. Cäcilia, der Patronin der Kirchenmusik, ist der Glasgraveurmeister Karl Wolf von Regenhütte, der nun fast 50 Jahre am Kirchenchor Ludwigsthal tätig ist und jahrzehntelang auch sein Dirigent war. Noch jetzt mit 80 Jahren geht er allsonntäglich den dreiviertelstündigen Weg, um dem Herrn Lob zu singen zur Erbauung der Gläubigen. Exerzitien für Jungfrauenkongregationen Von Diözesanpräses Prälat Eggersdorfer werden im Franziskushaus in Altötting zwei Kurse für Kongreganistinnen abgehalten: 1. Kurs für jüngere Marienkinder (etwa bis 30 Jahre) von Montag, den 29. Nov., abends, bis Freitag, den 3. Dez. 2. Kurs für reifere Marienkinder (etwa von 25 Jahren an) von Freitag, den 3. Dez., bis Dienstag, den 7. Dez. Wenn möglich, ist für diesen Kurs schon

ein Eintreffen bis Freitag vormittags 9 Uhr erwünscht. Haltet Wegkreuze und Bildstücke instand! Von der unteren Isar wird berichtet, daß dort in letzter Zeit verschiedene Kreuze und Bildstöcke wieder neuhergerichtet wurden, so ein jahrhundertealtes schmuckes Wegkreuz an der Straße Moos-Sammern. Auch ein Bildstock an der gleichen Straße präsentiert sich in neuem Gewände. Wundervoll fügen sich diese religiösen Denkmäler der Volkskunst in unsere deutsche Landschaft und geben, immer wieder erneuert, Zeugnis davon, daß wir ein kernchristliches Volk sind und bleiben. Personalnachrichten Genehmigt wurde unter besonders wohlgefälliger Anerkennung seiner Dienstleistung die freie Resignation des Geistl. Rates Joh. Hahn von Passau-Innstadt ab 1. Dez. Derselbe wird auch während seines Ruhestandes seinen Wohnsitz innerhalb seiner bisherigen Pfarrei nehmen. Angewiesen wurde ab 16. 11. Koop. Jos. Gründinger von Haarbach als hauptamtl. Verweser der Pfarrei Dommelstadt. Oberhirtlich bestellt wurde Dompfarrer Dr. Baumgärtler als Beirat des Frauenhilfswerks für Priesterberufe in der Diözese Passau. Ewige Anbetung 21. 11. Hofkirchen, 22. 11. Dommelstadt, 23. 11. Heilig Kreuz, 24. 11. Mariakirchen, 25. 11. Nesselbach, 26. 11. Ering a. I., 27. 11. Malching. Abendvorlesungen an der Hochschule Passau Die Katholiken der Bischofsstadt werden darauf aufmerksam gemacht, daß an unserer Hochschule ab 16. Nov. jeden Donnerstag abends 7 1/4 Uhr wieder die herkömmlichen, allgemein zugänglichen Abendvorlesungen stattfinden. Professor Dr. Hofmann spricht über das sehr zeitgemäße Thema: "Geheimnis der Kirche." Liturgischer Kalender Sonntag, 21. 11., 27. u. letzter Sonntag n. Pfingsten (grün), Gl., 2. Mariä Opferung, Kr., Dreifaltigkeitspräf., letztes Evang. Mariä Opferung.

Montag, 22. 11., Hl. Jungfrau u. Märtyrerin Cäcilia, Patronin d. Kirchenmusik (rot) Gl, ohne Kr.
Dienstag, 23. 11., Hl. Märtyrerpapst Clemens (rot) Gl, 2. hl. Märtyrerin Felicitas, ohne Kr.
Mittwoch, 24. 11., Hl. Bekenner u. Kirchenlehrer Johannes V. Kreuz (weiß) Gl, 2. hl. Märtyrer Chrysogonus, Kr.
Donnerstag, 25. 11., Hl. Jungfrau u. Märtyrerin Katharina (rot) Gl. ohne Kr.
Freitag, 26. 11., Hl. Bekenner Johannes Berchmanns, Patron d. Studierenden Jugend 11. d. Ministranten (weiß) Gl, 2. hl. Abt Silvester, 3. hl. Märtyrerpapst Petrus v. Alexandrien, ohne Kr.
Samstag, 27. 11., Mutter Gottesmesse am Samstag (weiß), Gl, 2. Hl. Geist, 3. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst, ohne Kr, Mutter-Gottes-Präf. NB! An allen Tagen wird das Gebet in Not und Trübsal (Nr. 13) beigegefügt.